

Verleihung des KAIROS-Preises 2018

an Dr. Jan Gerchow

Begrüßungsansprache von Ansgar Wimmer

Vorstandsvorsitzender der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Es gilt das gesprochene Wort

I.

„Es führt über den Main, eine Brücke von Stein, wer darüber will gehen, muss im Tanze sich dreh'n.“

Die Hamburger Komponistin Felicitas Kuckuck hat diese mittelalterliche Weise in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts wiederentdeckt und wiederbelebt. Im Mittelalter gab es tatsächlich nur zwei Brücken aus Stein über den Main, eine in Würzburg und eine in Frankfurt. Und genau diese, aus dem gleichen roten Sandstein wie das neu erbaute Historische Stadtmuseum Frankfurt, soll heute gemeint sein und führt uns in die Preisverleihung für den KAIROS Preis 2018.

Musikhistorisch wurde das Lied oft als Totentanzlied gedeutet, das den unverdrossenen, ja geradezu vergnügten Weg vom Diesseits ins Jenseits beschreibt. Das mag für manche Museen auch passend sein, nicht aber für das Haus, das Jan Gerchow mit seinem Team führt, ein Haus, das aus dem Damals sehr klug ins Jetzt führt.

Ein Brückenbauer Haus.

II.

An Ihrem Platz, bzw. genau genommen an jedem zweiten Platz, finden Sie vor Ihnen, meine Damen und Herren, ein an den Enden verknotetes Bändchen. Vielleicht eher die Älteren unter Ihnen - aber nicht nur die - erinnern sich an ein Spiel, das wir im Vor-Smartphone-Zeitalter auf dem Schulhof, unter der Schulbank oder auf langweiligen Reisen gespielt haben. Das Fadenspiel.

Um sich dem heutigen Preisträger und seiner Tätigkeit behutsam anzunähern, würde ich es zu Beginn der heutigen Veranstaltung einmal mit Ihnen ausprobieren wollen und darf die Regie darum kurz um etwas Licht bitten. Vielleicht mögen Sie, weil es einfacher als im Sitzen geht, mit Ihren Bändchen einmal aufstehen und ich will versuchen, Ihnen zu zeigen, wie das Spiel geht:

Das Spiel besteht, wenn Sie so wollen, aus fünf Elementen, die im Grunde auch die Strategie für ein gutes Museum sein könnten, also das Historische Museum Frankfurt:

(1) Verbunden, (2) Mitte, (3) Brücke, (4) Angewiesen sein auf Rezeption- das muss uns jemand abnehmen: Partizipation: „Fuhrmann, Mädchen, Bursch, König, liebe Leut“, (5) Risiko & Staunen

Vielen Dank!

III.

Meine Damen und Herren,

dies ist einmal mehr ein wunderbarer Zeitpunkt, Sie alle sehr herzlich zur Verleihung des KAIROS-Preises 2018 hier im Deutschen Schauspielhaus zu begrüßen. Besonders freue ich mich, den Preisträger der diesjährigen Auszeichnung, den Museumsmann und Brückenbauer, den achtsamen und beharrlichen Pionier in das Überfällige Jan Gerchow willkommen zu heißen.

Mut zu machen und vor vollem Saal zu gratulieren, so war unser Wunsch schon in den vorangegangenen Jahren. Im rechten Augenblick zur Stelle zu sein, das ist das Ziel des KAIROS-Preises, mit Neugier die Vielfalt zu schauen, die Nähen und Fernen der Kultur zu erspüren, über das Alltägliche und das Herausragende von Kultur in Europa zu staunen und auch zu lernen, wieder neu zu sehen, wieder neu zu erkunden, bewusst zu machen.

Aufmerksam und neugierig zu sein.

Es liegt in der Natur von Preisverleihungen, dass wir mehr meinen, als das Klischee des Preisträgers, seinen Ruf, seinen Titel, seine Funktion, sein offensichtlich Erreichtes. Wir meinen seinen Mut, seine Kreativität, seine Klugheit, seine Gelassenheit und seine Freude am anderen Weg.

All dieses trifft besonders auf unseren heutigen Preisträger Dr. Jan Gerchow zu.

Wenn wir auszeichnen, meinen wir mit dem Preis aber immer auch diejenigen, mit denen er der ist, der er ist - und das schafft, was er schafft.

Bei Jan Gerchow ist das, so wie wir ihn verstanden haben, zunächst als Mittelpunkt seine Familie, seine Frau Charlotte Trümpler, seine Söhne Kai & Julian und seine Mutter Anni Gerchow, die ich hier sehr herzlich willkommen heiße. Für seine Museumsarbeit, für die er hier ausgezeichnet wird, ist es – und darauf hat Jan Gerchow mich gleich zu Beginn und dann immer wieder hingewiesen - sein Frankfurter Museumsteam, namentlich Martha Caspers, Dr. Nina Gorgus, Dr. Dorothee Linnemann, Dr. Frank Berger und Jasmin Alley, sowie die Hamburger Künstlerin Sigrid Sigurdsson, die die „Bibliothek der Generationen“ im Historischen Museum Frankfurt mit initiiert hat.

Zu der Frankfurter Unterstützerstruktur – und damit im weitesten Sinne zum sehr viel größeren und mitgemeinten Team des Hauses – gehören zudem die Mitglieder des Frankfurter Museumskuratoriums, als Vorsitzender Dr. Roland Geschermann, Barbara Bernoulli, Prof. Albrecht Cordes und der geschätzte Kollege Dr. Albrecht Graf von Kalnein, stellvertretend für die vielen Freunde und Förderer des Historischen Museums Frankfurt die Vorsitzende, Frau Andrea von Bethmann und ihr Mann.

Sie alle begrüße ich herzlich in Hamburg!

Besonders freue ich mich, die Kulturdezernentin der Stadt Frankfurt, Frau Dr. Ina Hartwig heute zu begrüßen, eine gebürtige Hamburgerin, wie ich erfahren durfte, in deren kommunalen Zuständigkeit das Frankfurter Haus fällt, wie schön - und willkommen „Zuhause“.

Zu begrüßen sind von Herzen Weggefährten und Freunde unserer Arbeit, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Stiftungen, der Kollege Michael Göring, der dem Bundesverband Deutscher Stiftungen vorsteht, Partner aus der Hochschullandschaft und der Hamburger, der Frankfurter und der Europäischen Kultur, Abgeordnete des Deutschen Bundestages, der Hamburgischen Bürgerschaft sowie Vertreter des Hamburger Senats, der Kultur-, der Schul-, der Justiz- sowie der Wissenschaftsbehörde, der Medien und der Glaubensgemeinschaften, des diplomatischen und konsularischen Corps und aus der Zivilgesellschaft, deren Teil wir sind.

Ich freue mich besonders, heute eine beeindruckende Riege aus der Hamburger, Deutschen und Internationalen Museumslandschaft hier willkommen heißen zu dürfen, herzlich willkommen Frau Prof. Plankensteiner vom Museum für Völkerkunde, von der Stiftung Historische Museen u.a. den Alleinvorstand Herr von Notz, die Professores Dauschek, Müller und Czech, aus der Kunsthalle unseren Freund Prof. Christoph Vogtherr sowie aus Dresden vom Hygiene Museum beispielhaft für viele Kooperationspartner Frau Giesela Staupe.

Mit Dankbarkeit heiße ich die ehemaligen und derzeitigen Mitglieder des Stiftungsrates unserer Stiftung, allen voran Prof. Christoph Stölzl und Marlehn Thieme herzlich willkommen. Christoph Stölzl begrüße ich nicht nur stellvertretend für alle weiteren anwesenden Stiftungsräte unseres Aufsichtsgremiums, sondern mit ihm auch alle Mitglieder des KAIROS-Preiskuratoriums, dem er ebenfalls vorsteht. Anwesend sind nicht nur aus dem Kuratorium Dr. Christine Eichel und Dr. Monika Sandhack, sondern auch unser Preisträger des Jahres 2015, Eike Roswag-Klinge und seine Frau, den ich mit besonderer Freude begrüße.

In herzlicher Verbundenheit heiße ich an dieser Stelle die Mitglieder der Stifterfamilie Bernd, Clemens, Georg und Wolfgang Toepfer als Enkel mit ihren Familien sowie die Urenkel Alfred Toepfers willkommen. Wir freuen uns, dass Sie auch in diesem Jahr unsere Arbeit mit Interesse, Engagement und Rat verfolgen.

Und wir freuen uns über die Vielfalt von anderen bekannten und unbekanntem Menschen, deren Besuch uns heute wie in den Jahren zuvor gleichermaßen wichtig und eine Ehre ist.

IV

Jedes Jahr versuchen wir auf ein Neues, Ihnen mit dieser Preisverleihung eine Geschichte zu erzählen, Sie neugierig zu machen auf die Begegnung mit immer wieder überraschenden, beeindruckenden und inspirierenden europäischen Biografien. Dabei erlauben wir uns, in dem gesamten Spektrum zwischen aktiver künstlerischer Arbeit, wissenschaftlicher Auseinandersetzung bis hin zu der organisatorischen Möglichmachung von Kunst und Kultur auf die Suche zu gehen.

In diesem Jahr also der Leiter eines Museums. Diese Entscheidung ist angesichts des Preisträgers und seines Hauses fast offensichtlich - und aber doch nicht.

Denn 2018 trifft es keinen jungen Wilden, keinen unter prekären Umständen Kulturschaffenden – und wohl auch keinen, der wie weiland Sidi Larbi Cherkaoui seine Dankesrede tanzen wird. Auch ist – so wird Jan Gerchow nicht müde zu betonen – die Neuerfindung eines Museums, wenn es richtig gemacht wird, nie bloß Einzelleistung, autistisches Meisterwerk, eines Menschen Verdienst. Vermutlich noch nicht einmal annähernd.

Und doch trifft es den Richtigen. Das Europäische Stadtmuseum neu zu denken ist eine große, eine relevante kulturpolitische Aufgabe, die im Raum steht, will das historische Museum nicht wie viele andere Kulturinstitutionen in der Springflut einer medialisierten Welt in die Bedeutungslosigkeit absaufen. Dieser schwierigen Aufgabe stellen sich aktuell hier in Hamburg Frau Dauschek und Herr Czech, auch das Deutsche Hafenumuseum fällt in Wirklichkeit in diese Herausforderung, aber auch in Berlin ist Paul Spiess gefordert wie viele andere Museumsleiter an großen oder kleinen Orten europaweit.

Ob, wie und warum das in Frankfurt möglicherweise ganz besonders gut gelungen ist – und Jan Gerchows Verdienst daran, dem wollen wir mit dieser Veranstaltung nachgehen – und ihm dabei Respekt zollen. Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, dies nicht nur wie in den Vorjahren durch

eine so kundige Begründung von Christoph Stölzl und einen eigens produzierten Beitrag von 3Sat Kulturzeit, sondern auch mit drei kundigen und klugen Betrachtern und Museumsfachleuten tun zu dürfen, nämlich der designierten Direktorin des Deutschen Literaturarchivs und Professorin für Neuere Deutsche Literatur, Sandra Richter, der Professorin für Kulturerbe und Museumswissenschaften an der HCU und langjährigen Direktorin des Museums für Hamburgische Geschichte, Lisa Kosok sowie dem Herausgeber der Zeitschrift Merkur, Kunsthistoriker und Kulturphilosoph Professor Christian Demand.

Bevor ich alle Drei zu einem laudierenden Gespräch auf die Bühne bitte, hören wir aber zunächst noch einmal die wunderbare Helena Gold und ihre Mitstreiter – auf Wunsch des Preisträgers gibt es heute immer wieder: „Tango!“

Nun Ihnen allen aber nochmals herzlich willkommen – und uns einen inspirierenden Vormittag!

Rede zur Preisübergabe

Es gilt das gesprochene Wort

Mut zu machen und vor vollem Saal zu gratulieren, das war schon unser Wunsch in den vorangegangenen Jahren, das ist unser Anliegen auch heute, zum zwölften Mal.

Im rechten Moment mit dem KAIROS-Preis Biographien beizutreten, herausragenden, ermutigenden, europäischen, auf Verständigung bedachten, couragierten und kreativen Biographien, darum geht's.

Nach dem deutschen Musikwissenschaftler Dr. Albrecht Dümling 2007, der ungarischen Kuratorin Tímea Junghaus 2008, dem belgisch-marokkanischen Choreographen Sidi Larbi Cherkaoui 2009, dem isländischen Literaten Andri Magnason 2010, der entschiedenen Theaterfrau Shermin Langhoff 2011, der französischen Eco-Designerin Katell Gélébart 2012, dem polnischen Künstler und Bildhauer Pawel Althamer 2013, der bosnischen Regisseurin und Filmemacherin Jasmila Zbanic 2014, dem Berliner Architekten Eike Roswag 2015, dem griechisch-russischen Dirigenten Teodor Currentzis 2016, den Berliner Verlegerinnen Selma Wels und Inci Bürhaniye 2017, heute nun der Museumsmann Dr. Jan Gerchow.

Wer mag, der ist eingeladen in dieser Reihung ein Programm zu erkennen, das nicht Geschmeidigkeit und erwiesenen, bereits vielfach bejubelten Glanz abfeiert. Mit Bescheidenheit im rechten Augenblick zur Stelle zu sein, die Ecken und Kanten zu feiern, die Nähen und Fernen der Kultur zu erspüren, das Verschwiegene zu benennen und über das Laute zu schweigen, über das Grandiose und das Spezielle europäischer Kultur im Dialog zu sein und auch zu lernen, neu zu sehen, neu zu hören, neu zu empfinden, neugierig zu sein. Und dabei nicht zu vereinnahmen, sondern zurückzutreten. Darum geht's.

Ich darf den so Ausgezeichneten auf die Bühne bitten: Meine Damen und Herren, der KAIROS-Preisträger 2018, Dr. Jan Gerchow!

Zum Schluss

Es gilt das gesprochene Wort

Am Ende dieser Veranstaltung habe ich Dank zu sagen, eine Aufgabe, der ich einmal mehr mit übervollem Herzen und sehr gerne nachkomme:

Dank zunächst natürlich nochmals an den Preisträger Jan Gerchow, seine Dankesworte und auch für das bereits so überaus freundschaftliche und tatkräftige Zusammenwirken im Vorfeld dieser Preisverleihung.

- Dank ist mit einer großen Verbeugung zu sagen an Sandra Richter, Lisa Kosok und Christian Demand für das wunderbare Gespräch wie auch Christoph Stölzl für seine kluge Laudatio.
- Mit dem Dank an Christoph Stölzl verbindet sich der Dank an alle Mitglieder des Preiskuratoriums: Nike Wagner, Heike Catherina Mertens, Christine Eichel, Dr. Monika Sandhack und Shermin Langhoff. Es ist die Qualität Ihrer Arbeit, die die Qualität dieses Preises ausmacht.
- Ich darf Dank denjenigen sagen, die diese Preisverleihung künstlerisch gestaltet haben, vor allem Helena Goldt, unserer fulminanten deutsch-kasachischen Concerto21-Stipendiatin, für den wunderbaren Gesang und das grandiose Temperament, mit ihr musizierten Anna Fedotova an der Violine, Maria Reich an der Viola, Tabea Schrenk am Violoncello, Damir Bacikin am Flügelhorn, Andrey Vibnichenko am Klavier, Bern gesell am Kontrabass und Tim Lehnert mit der Percussion. Ich denke, das ist ein besonders herzlichen Applaus wert.
- Den Beitrag für 3sat Kulturzeit fertigte in diesem Jahr Nil Varol, der wir ebenso wie Jurymitglied Monika Sandhack als Redaktionsleiterin von 3sat Kulturzeit großen Dank sagen. In diesen Dank mischt sich große Trauer – erlauben Sie diesen einen Moment des Gedenkens – Trauer um Annette Poppenhäger, die über 10 Jahre von Anfang an mit großem Herzblut und filmischen Geschick die Filme über unsere KAIROS Preisträger produziert hat und die im vergangenen Jahr viel zu früh verstorben ist.
- Dank besonders und von Herzen an das Deutsche Schauspielhaus: seiner Intendantin Karin Beier, vor allem aber seinem Team: Annette Heilmann, David Wrobel, Olaf Rausch und natürlich den vielen anderen „unsichtbaren“ Helfern.
- Fast zuletzt darf ich dem Team unserer Stiftung danken, stellvertretend für viele so Kolleginnen und Kollegen, Uta Gielke, die den KAIROS-Preis und diese Veranstaltung umfassend betreut. Vielen Dank Ihnen allen!

Nun ist Zeit zu feiern.

Bevor die Stiftung Sie gerne zu einem kleinen Umtrunk ins Foyer einlädt und es Gelegenheit gibt, dort Jan Gerchow im Gespräch kennen zu lernen und zu gratulieren, erleben Sie zunächst noch einmal Helena Goldt und ihre Band mit Astor Piazzollas „J'oublie“. Und glauben Sie mir, ihre charmante Einladung „zu vergessen“, richtet sich weder an Museen noch an Sie als Besucher dieser Veranstaltung!

Schön, dass Sie unsere Gäste waren, vielen Dank für Ihr Kommen!